

tätigung und Versorgung anstrebten. Die curia libertata ist dann im Fürstbischöflich-Osnabrücker Westruper Lehen aufgegangen³⁵.

Zu Anfang der Territorialhoheit hat noch einigemal der Osnabrücker Fürstbischof Konrad von Velber in *Wiedenbrück* geurkundet³⁶ und wohl auf dem alten Königshof gewohnt. Aber bei Mitte des 13. Jahrhunderts führt sich die neue Wasserburg Reckenberg südöstlich der Wiedenbrücker Altstadt als fürstbischöfliche Bleibe ein³⁷, weswegen fortan der gesamte landesherrlich-osnabrückische Schriftverkehr aus dem Oberemsbereich *vom Reckenberg* datiert wird.

³⁵ J. König, Das Fürstbischöflich-Osnabrückische Amt Reckenberg (1939) S. 210/213.

³⁶ OUB. II 300, 344, 345.

³⁷ Ebd. II 570 (1250): *in castro Redekenberg*; wie Arnsberg, Blomberg, Schlüsselburg, Sparrenberg usw. nach dem besitzanzeigenden landesherrlichen Torwappen benannt.

Kl. Honselmann: Zwei Urkunden über die Konsekration des Kreuzaltars von Kl. Abdinghof

In den Inventaren der nichtstaatlichen Archive, Kreis Paderborn, druckt der Bearbeiter Johannes Linneborn unter Lippspringe, kath. Pfarrei, zwei Urkunden über Altarkonsekrationen ab. Er schreibt:

„In dem 1898 dem Altar der alten Kirche entnommenen Bleikästchen fand sich ein Pergamentblättchen:

Anno Domini M^o CCC^o LXX^o tertio, die beati Galli confessoris, hoc altare sancte Crucis renovatum est et consecratum in honore eiusdem sancte Crucis et sanctorum Sebastiani martiris et Anthonii heremite et confessoris. Et sunt in eo de ligno Domini et alie reliquie multe in antiquis altaribus reperte. Siegel liegt bei.“ Er beschreibt dann das Siegel, das die Umschrift trägt: *Secretum fratris Conradi episcopi Orthosensis*. Er identifiziert den Konsekurator mit dem Paderborner Weihbischof Conrad von Heidelberg, Bischof von Orthosias. Das Bleikästchen selbst ist durch die Eingravierung der Jahreszahl A. d. M^o CCC^o LXXIII^o als das der Weihe von 1373 gekennzeichnet. Linneborn fand in ihm eine weitere Pergamenturkunde von einer Altarweihe durch Niels Stensen, den Weihbischof des Fürstbischofs Ferdinand von Fürstenberg, mit dem Datum 2. April 1682. Er hat auch den Wortlaut dieser Urkunde mitgeteilt:

„Anno 1682 die 2. Mensis Aprilis ego Nicolaus episcopus Titiopolitanus consecravi altare hoc in honorem s. Crucis et s. Sebastiani Martyris et multas alias reliquias anno 1373 in antiquis altaribus repertas in eo inclusi et singulis Christi fidelibus hodie unum annum et in die anniversario consecrationis huiusmodi ipsum visitantibus quadraginta dies de vera indulgentia in forma ecclesie consueta concessi. Siegel aufgedrückt.“

Linneborn war sich bewußt, daß die Altarurkunden zu der Geschichte der Kirche in Lippspringe in der bisher allgemein angenommenen Form nicht gut passen. Er sagt in den Vorbemerkungen zur Geschichte der Pfarrei: „Die Pfarrkirche hat zunächst wohl in dem 1434 zerstörten Wiethem gestanden. Wenn die für 1373 bezeugte Altarkonsekration an einem *altare fixum* vorgenommen ist, so hat die Kirche in Lippspringe ein höheres Alter“¹.

Herr Hauptlehrer a. D. Ferdinand Blaesing, der sich eingehend mit der Geschichte der Pfarrei Lippspringe beschäftigt hat, kennt aus Aufzeichnungen des Pfarrers Heinrich Piper 1654 und des Pfarrers Heinrich Beine 1825 zwei Altarkonsekrationen der Kirche in diesen Jahren, bei denen Reliquien der hl. Sebastianus, Hyppolitus, Victor und Nicolaus dem Altar eingefügt worden sind². Die 1825 konsekrierte Kirche hat sicherlich nur einen Altar gehabt. Nach den Akten der Pfarrei im Archiv des Erzbischöflichen Generalvikariats Paderborn ist 1898 nur die Erlaubnis für die Destruction eines konsekrierten Altares eingeholt worden; anschließend ist über den Abbruch dieses einen Altares, des Hochaltares, berichtet worden³. Nach der auf die Pfarrakten in Lippspringe sich stützenden Aussage Ferdinand Blaesings sind aber die genannten Reliquien dem in der neuen Kirche 1902 erbauten Altare bei der damals vorgenommenen Altarkonsekration wieder eingefügt worden. Das Reliquienkästchen von 1373 und die Urkunde Niels Stensen können dann aber kaum zu einem Lippspringer Altar gehören.

Nun steht fest, daß Niels Stensen am 2. April 1682 Altäre in der Abdinghofkirche in Paderborn geweiht hat⁴. Das ist zwar zunächst kein Argument dagegen, daß der Weihbischof am gleichen Tage auch einen Altar in Lippspringe geweiht haben könnte, weil die Örtlichkeiten nur etwa 10 Kilometer voneinander entfernt sind.

Die Lösung der Schwierigkeit ist nur durch Heranziehen weiterer Quellen möglich. Die Abschriften des P. Johannes Grothues S.J. in den *Libri Variorum* bieten sie. P. Johannes Gamans S.J. hatte ein *Sanctuarium Paderbornense* zusammengestellt und darin auch alte im Kloster vorhandene Nachrichten über Altar-Konsekrationen in Abdinghof abgeschrieben. Hier findet sich das, was in der im Pfarrarchiv von Lippspringe aufbewahrten Urkunde von 1373 aufgezeichnet ist. In den Abdinghofer Notizen (Abschriften des P. Johannes Grothues) heißt es:

Altare Sanctae Crucis. Anno Domini 1373 renovatum est altare Sanctae Crucis et de novo consecratum in honorem eiusdem Sanctissimae Crucis

¹ Inventare der nichtstaatl. Archive, Kreis Paderborn, bearb. v. Joh. Linneborn (1923) S. 32.

² Briefliche und mündliche Mitteilungen.

³ Archiv d. Erzbischöfl. Generalvikariats Paderborn: Lippspringe, Kirchengebäude.

⁴ Stensen schreibt am 1. 4. 1682 an den Generalvikar des Paderborner Fürstbischofs: Cras cum facultate Celsissimi consecrabo altaria in templo Abdinghoffensi. G. Scherz, Nicolai Stenonis Epistolae 2 (1952) E. 256 S. 519. J. Evelt, Die Weihbischöfe von Paderborn (1869), benennt als Altäre, die Stensen damals geweiht hat, „den Kreuz-, Mutter Gottes-, Allerheiligen- und Anna-Altar.“ So auch Stenonis Ep. 257. Vergl. auch J. Köhne, Die Tätigkeit des Weihbischofs Nikolaus Steno im Bistum Paderborn, Theologie und Glaube 34 (1942).

Sanctorumque Sebastiani Martyris et Antonii Confessoris. Et habentur in eo omnes reliquiae quae fuerant in illo altari ab antiquo, vel 27 partes, et sequentes de novo sunt appositae: De ligno Crucis magna particula, quae etiam ab olim fuit ibi. De columna Christi. Item Ss. Mart. Mauritii, Tiburtii et Agapiti. Item Gregorii papae, Leonis pp. Item Ss. Conf. atque Pont. Martini, Ludgeri, Ansharii, Pigenii et S. Galli Abbatis. Item Ss. Virginum Agathae, Scholasticae, Julianae et Ss XI. Miliium Virginum. Am Rande ist als Tag des Weihegedächtnisses *Dominica Exaudi* angegeben⁵.

Die Notizen aus Abdinghof sind ausführlicher als die des Urkundenzettels, decken sich aber so sehr damit, daß man an der Zugehörigkeit der Urkunde zum Kreuzaltar in der Abdinghofkirche nicht zweifeln kann. Aus anderen Quellen geht hervor, daß Niels Stensen am 2. April 1682 in der Abdinghofkirche vier Altäre, darunter einen Kreuzaltar, weihte. Das in Lippspringe befindliche Reliquienkästchen mit den beiden Urkunden von 1373 und 1682 kann also nur aus dem Kreuzaltar der Abdinghofkirche stammen. Danach ist also an die Stelle der Worte Linneborns: „In dem 1898 dem Altar der alten Kirche entnommenen Bleikästchen“ zu setzen:

„In dem aus dem Kreuzaltar der Abdinghofkirche in Paderborn stammenden Bleikästchen . . .“

Wie das Kästchen in das Pfarrarchiv Lippspringe gekommen ist, ist unbekannt. Im Verlauf der Säkularisation ging das Abdinghofkloster mit seiner Kirche in den Besitz des preußischen Staates über. Die Altäre sind im 19. Jahrh. abgebrochen worden. J. B. Greve gibt eine Zeit dafür nicht an⁶. Josef Brand (1790–1869) hat auf einer Zeichnung, auf der er das Innere der Kirche wiedergibt, auch die Altäre noch dargestellt⁷. Vermutlich ist erst die endgültige Übergabe der Kirche an die evangelische Kirchengemeinde in Paderborn 1867 zum Anlaß genommen, die Altäre zu entfernen⁸.

⁵ *Libri Variorum* II. Studienfonds-Archiv Paderborn, Hs III Nr. 16 (früher Pa 130 II) S. 214.

⁶ J. B. Greve, *Gesch. d. Benediktinerabtei Abdinghof* (1894) 224 f.

⁷ Archiv des Altertumsvereins Paderborn, Cod 178 Bl. 57. Brand hat nur einige Zeichnungen in diesem Bande mit Jahreszahlen versehen: 1823, 1836 und die letzten 1843. Der Band scheint eher angelegt worden zu sein als Cod. 177, bei dem er auf dem Titelblatt 1836 und bei den einzelnen Bildern spätere Jahreszahlen angibt. Zum Autor der Bilder vgl. W. Tack, Franz Josef Brand im Schuldienst; *Die Warte* 9 (1941) 42–45.

⁸ K. Klingender, *D. Gesch. d. Evang. Gemeinde Paderborn 1803–1903* (1903) S. 16 ff. berichtet nur über die Überweisung der Kirche an die Pfarrei.

Wilhelm Honselmann: Jürgen Velthaus,
der Chronist des Reichshofes Westhofen
a. d. Ruhr, und seine Familie

Truppen des Marschalls Soubise äscherten am 29. Juni 1761 das Kirchdorf Frömern und das benachbarte Kessebüren ein. Bei diesem Brande ging auch das Pfarrhaus zu Frömern in Flammen auf, und in ihm verbrannten